

Anne Dreesbach

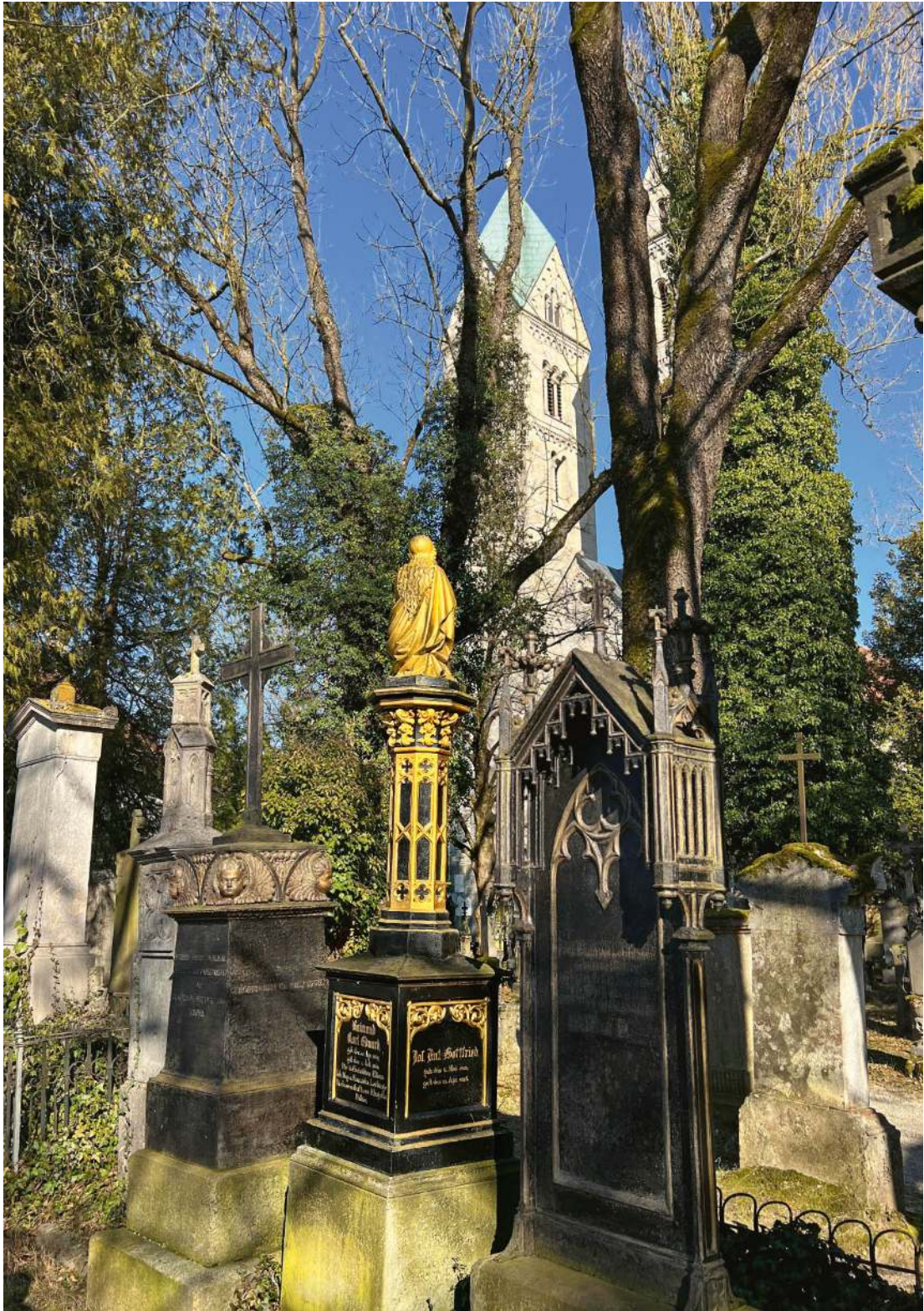
Lost & Dark Places

NIEDERBAYERN

33 vergessene, verlassene und
unheimliche Orte



BRUCKMANN



Verlassene Friedhöfe ... (Kapitel 17)

Anne Dreesbach

Lost & Dark Places

NIEDERBAYERN

**33 vergessene, verlassene und unheimliche
Orte**





Totenbretter, auf denen Leichen aufbewahrt wurden ... (Kapitel 12).





Düstere Tunnel ... (Kapitel 14).





Oder mystische Steinkreise - hier kommen Niederbayerns 33 absolut sehenswerte Lost & Dark Places ([Kapitel 16](#)).

INHALT

Vorwort

Verhaltensregeln für Lost Places

33 LOST PLACES

1 Viele Tote

Der Bau des höchsten Backsteinkirchturms der Welt forderte Opfer

2 Spurlos verschwunden

Die verlorene Autobahnbrücke

3 Bitte nicht bei Nacht

Der Pestfriedhof in Niederviehbach

4 Die Rache eines lüsternen Mannes

Das Martyrium der niederbayerischen Heiligen Wolfsindis

5 Heiliges Grab I

Kalvarienberg Poxau

6 Wo einst viel Blut geflossen ist

Der bayerische Volksaufstand in Aidenbach

7 Grausame Hinrichtung im Herzen Straubings

Der Tod Agnes Bernauers

- 8 Tödliche Liebe**
Die Hinrichtung von Josef Berdzinski
- 9 Der Teufelstritt von Zulling**
Der verkohlte Dieb
- 10 Farne und Seifenspender**
Die Industrieruine des alten Klärwerks bei Fürstenzell
- 11 Graffiti und Kopfkino**
Die Ruine des Hotels Abrahamhof bei Passau
- 12 Die Totenbretter im Bayerischen Wald**
St. Englmar
- 13 Regelrecht hingerichtet**
Der kaltblütige Ehepaarmord von Straßhäusl bei Siegenburg
- 14 Betreten auf eigene Gefahr!**
Die Industrieruine der Ziegelei Marching
- 15 Nervenkitzel und Totenschädel**
Der Karner der Stadtpfarrkirche St. Johannes in Dingolfing
- 16 Die Tat eines Besessenen**
Das niederbayerische Stonehenge in Kreuz bei Velden
- 17 Der Totentanz**
Ritual aus der Zeit der Pest
- 18 Lustmord an einer 84-Jährigen**
Einblick in menschliche Abgründe
- 19 Auf den Spuren der Vorfahren**
4000 Jahre alte Keltengräber am Kraftort Bad Birnbach

- 20 Der Further Drachenstich**
Ausflug in die Oberpfalz
- 21 Ein Kraftort für Wachstum und Heilung**
Der wachsende Felsen von Usterling
- 22 »Lasst uns eine Gespenstergeschichte schreiben«**
In Ingolstadt erblickt Frankenstein das Licht der Welt
- 23 Die Bockerlbrücke in Landau an der Isar**
Ein beeindruckendes Industriedenkmal
- 24 Ein schmerzlicher Janus-Titel**
Die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt Mainkofen
- 25 Todesmarsch nach Dachau**
Gedenkstein auf dem Friedhof St. Peter in Straubing
- 26 Sogar der Teufel kann sich erschrecken**
Die Burgruine auf dem Natternberg
- 27 Der Bogenberg**
Drachen, Teufel und der Ritt des Burgherrn
- 28 Der Ursprung einer Katastrophe**
Hitlers Geburtshaus in Braunau
- 29 Mittelalterliche Gruselburg**
Burg Trausnitz in Landshut
- 30 Überlagerte Erinnerung**
Das Denkmal für Herzog Ludwig den Reichen in Landshut
- 31 Hitler, Göring und Goebbels foltern weiter**
Das Hitlerfenster in Landshut

32 Vom Kloster zum Knochen

Das Anatomiegebäude der Universität Landshut

33 Ein Hexenhaus in der Landshuter Altstadt

Das Märchen ohne Happy End

Register

Impressum



Beim Drachenstich erwacht eine uralte Legende zum Leben (**Kapitel 20**).



Relief aus der Totentanz-Kapelle in Straubing ([Kapitel 17](#)).

KAPITELÜBERBLICK

- 1 Viele Tote beim Bau der Martinskirche in Landshut
- 2 Die verlorene Autobahnbrücke über den Siegbach
- 3 Der Pestfriedhof in Niederviehbach
- 4 Das Martyrium der niederbayerischen Heiligen
Wolfsindis
- 5 Kalvarienberg Poxau
- 6 Die Schlacht bei Aidenbach
- 7 Der Tod Agnes Bernauers
- 8 Die Hinrichtung von Josef Berdzinski
- 9 Der Teufelstritt von Zulling
- 10 Die Industrieruine des alten Klärwerks bei Fürstzell
- 11 Die Ruine des Hotels Abrahamhof bei Passau
- 12 Die Titenbretter von St. Englmar
- 13 Der kaltblütige Ehepaarmord von Straßhäusl
- 14 Die Industrieruine der Ziegelei Marching
- 15 Der Karner der Stadtpfarrkirche St. Johannes in
Dingolfing
- 16 Das niederbayerische Stonehenge in Kreuz
- 17 Totentanz-Kapelle in Straubing
- 18 Lustmord an einer 84-Jährigen
- 19 Keltengräber Bad Birnbach
- 20 Der Further Drachenstich
- 21 Der wachsende Felsen von Usterling
- 22 Frankenstein in Ingolstadt
- 23 Die Bockerlbrücke in Landau
- 24 Die ehemalige Heil- und Pflegeanstalt Mainkofen
- 25 Gedenkstein auf dem Friedhof St. Peter in Straubing
- 26 Die Burgruine auf dem Natternberg
- 27 Der Bognerberg
- 28 Der Geburtsort des Diktators in Braunau
- 29 Burg Trausnitz in Landshut

- 30 Das Denkmal für Herzog Ludwig den Reichen in Landshut
- 31 Das Hitlerfenster in der Landshuter Martinskirche als Mahnmal
- 32 Das Anatomiegebäude der Universität Landshut
- 33 Hexenhaus in der Landshuter Altstadt



Aufbewahrt werden diese Totenschädel in dem Karner Beinhaus der Stadtpfarrkirche St. Johannes in Dingolfing ([Kapitel 15](#)).

VORWORT

Niederbayern ... Wenn man über Niederbayern schreibt, muss man sich langsam schon in Acht nehmen, dass man nicht zu viele Klischees bemüht, zu oft wurden inzwischen Ober- und Niederbayern gegenübergestellt. Hier die Superlative, die Berge, die Seen, die Schlösser König Ludwigs, die Landeshauptstadt München und natürlich die Wiesn und hier Bescheidenheit, Bodenständigkeit, Fleiß, Heimatverbundenheit und das alles in wenig spektakulärer Landschaft mit noch weniger spektakulären Sehenswürdigkeiten. Und wenn wir jetzt mal ehrlich sind: Das stimmt auch alles irgendwo. Nicht umsonst singt Hans Ringelstetter in seiner Niederbayern-Hymne:

*»Wo de Landschaft oft wechselt zwischen Berg und
breddleb'n*

*Wo in Heiser seit 300 Jahr Leid mit'm seib'n Nam leb'n
A jeder hod scho moi überlegt, dass er geht*

*Ober irgendwos war dann, irgendwos war im Weg
Warn's die Kinder oder doch der Job oder dass ma die
Hütt'n geerbt hod
Ja jetzt is' hoid so, jetzt blei'm ma hoid do
Es geht uns ja guad, warum soi'n ma fuat ...«*

Aber, und auch das ist eben ein Klischee, das keines ist, gerade aus diesen Umständen erwächst der Charme Niederbayerns und insbesondere wegen der fehlenden Superlative schärft sich der Blick für Details; und gerade deswegen bleiben Lost und Dark Places erhalten, die an anderen Orten schon der Renovierungswut zum Opfer gefallen wären. Und vielleicht hat es auch gerade deswegen besonderen Spaß gemacht, Niederbayern nach solchen Orten zu durchkämmen? Genauso viel Spaß, wie es Ihnen hoffentlich macht, mit diesem Reiseführer auf die Jagd nach Gruseligem, Verfallenem und Erstaunlichem zu gehen!

Denn Sie werden alles in Niederbayern finden, was das Lost-and-Dark-Places-Herz begehrt: die Schauplätze bestialischer Morde, Orte, die an die Gräueltaten der Nazis erinnern, Plätze, an denen einem zwischen Glauben und Aberglauben ein kalter Schauer über den Rücken läuft, Kraftorte, Landschaften, die daran erinnern, was der Mensch schon immer dem Menschen zugefügt hat, Winkel, in denen besonders den Frauen in der Geschichte übel mitgespielt wurde, bemalte Schädel und tanzende Skelette, Friedhöfe und Gräber, Monster und Drachen.

Ich danke Laura (meiner Partnerin in crime, nicht nur, was Lost and Dark Places betrifft), Victoria, Lukas, Matthias und Simon für die große Unterstützung, meinen niederbayerischen Freunden Marika und Hans für Inspirationen und ebendieser Marika, meiner Familie und

Paul für die Reisebegleitung auf den unfassbar spannenden Trips ins unbekannte Niederbayern.



Was sich hinter diesen überwucherten Mauern wohl einst abgespielt hat? (Kapitel 26)

VERHALTENSREGELN FÜR LOST PLACES

1. Behandeln Sie die Orte mit Respekt

Jedes Bauwerk und jedes Gebäude erzählen eine Geschichte aus vergangenen Tagen. Dies gilt es zu schützen. Und auch wenn es teilweise nicht so aussieht, aber jeder dieser Lost Places hat einen Eigentümer. Das sollte respektiert werden. Das beinhaltet vor allen Dingen, dass nichts zerstört oder gewaltsam geöffnet wird. Sind Fenster oder Türen verschlossen, sollte das auch so bleiben. Gehen Sie respektvoll mit dem Ort um.

2. Nehmen Sie nichts mit, lassen Sie nichts da

Wenn Sie etwas von einem Lost Place mitnehmen, und sei es noch so klein, ist es Diebstahl. Wie bereits in Punkt 1 gesagt, alle diese Orte haben einen Eigentümer. Daher gilt die Regel: Alles bleibt, wie es ist. Belassen Sie es bei den schönen Einblicken und Fotos, die Sie an dem Ort machen. Gleiches gilt auch umgekehrt: Lassen Sie nichts liegen. Keine Essensreste, keine Kaugummis, keine Kippenstummel.

3. Rauchen verboten

Das bringt uns zum nächsten Punkt: Rauchen verboten. Zollen Sie dem ehrwürdigen Ort Respekt und verzichten Sie für die Zeit, die Sie da sind, auf das Rauchen. Kippenstummel brauchen nicht nur 15 Jahre zum Verrotten (sie sollten übrigens nirgends achtlos weggeworfen werden), sondern können schnell ein Feuer verursachen.

4. Keine Graffiti

Dass Sie nichts hinterlassen sollen, gilt auch für Kunstwerke an den Wänden. Man sprüht einfach nicht auf fremdes Eigentum, sei es noch so schön. Lassen Sie die Wände wie sie sind, sodass auch noch Menschen nach Ihnen den Ort so erleben können, wie er früher einmal war.

5. Seien Sie vorsichtig

Vorsicht ist besser als Nachsicht. Das gilt vor allem bei Lost Places. Marodes Holz, verrostete Geländer, einsturzgefährdete Decken, lockere Böden (teilweise befinden sich noch Kellergeschosse darunter), eingeschlagene Fenster – die Liste der Gefahren solcher Orte ist lang. Seien Sie daher immer wachsam. Begeben Sie sich niemals in Gefahr für das eine Foto. Das ist es nicht wert. Treppen und obere Etagen sind eine gängige Gefahrenquelle. Schauen Sie sich den Zustand der Treppe

und der Decke genau an. Nehmen Sie auch eine Taschenlampe für dunkle Räume und Keller mit.

6. Gehen Sie nicht allein

Es ist ratsam, immer mindestens zu zweit, besser noch zu dritt, einen Lost Place zu besuchen. Da gilt die alte Regel: Ist eine Person verletzt, bleibt die zweite vor Ort und die dritte holt Hilfe. Zudem weiß man nie, wen man vor Ort trifft. Plünderer, Spinner und betrunkene Jugendliche sind auch oft in Lost Places anzutreffen. Da ist es beruhigender, nicht allein unterwegs zu sein.



Totenschädel-Fans werden in diesem Band auf ihre Kosten kommen (Kapitel 29).



Der Backsteinkirchturm der Martinskirche in Landshut - ein Bau, der Menschenleben forderte ([Kapitel 1](#)).

7. Erregen Sie kein Aufsehen

Da viele Lost Places in Privatbesitz sind, gilt hier »Betreten verboten«. Auch, wenn das Tor angelweit aufsteht oder ein riesiges Loch im Zaun ist. An Orten, an denen das Zugangsrecht nicht ganz klar ist, ist es ratsam, sein Auto nicht direkt vor dem Gelände zu parken. Schauen Sie beim Betreten des Geländes auch immer, dass Sie niemand sieht. So vermeiden Sie unerwünschte Begegnungen und mögliche Konfrontationen mit der Polizei.

Ausrüstung

Wir empfehlen Folgendes:

- Festes Schuhwerk, hohe Socken (Schutz vor Zecken)
- Reißfeste Kleidung, ggf. leichte Regenjacke
- Kamera inkl. Zusatzakku, Speicherkarten, Stativ
- Proviant und Getränke (nehmen Sie aber alles wieder mit)
- Kopf- oder Stirnlampe für freie Hände
- Taschenlampe mit weitem Winkel für Keller und dunkle Räume
- Taschenmesser
- Aufgeladenes Handy (ggf. Powerbank)
- Notizblock und Stift
- Pflaster und Taschentücher für Verletzungen
- Mücken- und Zeckenspray





Welche vergangenen Geheimnisse lauern hinter dem verschlossenen Gitter (Kapitel 11)?



Verlassen, aber in einem guten Zustand - in Lost Places wie diesem können die Besucher ihrer Fantasie freien Lauf lassen (Kapitel 11).

1

VIELE TOTE

Der Bau des höchsten Backsteinkirchturms der Welt forderte Opfer

Die Martinskirche in Landshut gehört zu den bedeutendsten gotischen Monumentalbauten in Süddeutschland und glänzt mit einigen Superlativen: Der Turm der Kirche ist mit 130,1 Metern der höchste Backsteinturm der Welt, der höchste Kirchturm Bayerns und der fünfzehnthöchste Kirchturm der Welt.

Landshut, Bayern **Ort** Kirchgasse 232, 84028 Landshut **GPS** 48.5342142, 12.1508148 **Anfahrt** Mit dem Bus in die Altstadt und dann den Rest zu Fuß



Rund 120 Jahre dauerte die Fertigstellung der Martinskirche.

DIE KÖPFE HINTER DEM MEISTERWERK Wer die Stiftskirche St. Martin besucht, dem geht unweigerlich das Herz auf: So schön, hell, ruhig und würdevoll ist dieses Haus Gottes. 1385 begann man damit, in Landshut die Stadtpfarr- und Kollegiatsstiftskirche St. Martin und Kastulus zu errichten. Maßgeblich an ihrem Bau beteiligt waren die Baumeister Hans Krumenauer (der auch den Passauer Dom erbaut hat) und Hans von Burghausen. Ein wunderbares Kunstwerk des Mittelalters ist sein Porträt auf seinem Grabmal an der südlichen Außenwand von St. Martin, das ihn nicht nur als Baumeister der Landshuter Heiliggeistkirche ausweist, sondern auch als Erbauer von Kirchen in Straubing,

Salzburg, Neuötting und Wasserburg. Erst im Jahr 1500 wurde das Meisterwerk fertiggestellt.

FOLGEN EINES INFERNOS Dort, wo die Martinskirche heute steht, stand zur Zeit der Stadtgründung Landshuts 1205 ein romanischer Vorgängerbau. Nachdem 1342 ein schlimmer Brand die Stadt Landshut sehr verwüstet hatte (112 Häuser und Nebengebäude waren vernichtet worden), begann man zügig mit dem Wiederaufbau. Dabei musste man das Niveau der Stadt um 3 Meter heben. Deshalb musste auch eine neue Kirche gebaut werden. Bis diese fertig war, vergingen etwa 120 Jahre. Ungefähr zeitgleich mit dem Bau St. Martins begann das goldene Jahrhundert Landshuts unter den drei Reichen Herzögen, das 1506 endete: Herzog Albrecht IV. von Oberbayern-München vereinigte Altbayern nach dem verheerenden Landshuter Erbfolgekrieg wieder.

MENSCHLICHE MEISTERLEISTUNGEN Der Bau war ein gewaltiges Unterfangen, vor allem der des Turmes: 1,86 Millionen Ziegelsteine wurden allein für ihn verbaut. Der Turm wiegt ohne Fundamente circa 18 000 Tonnen. Am Fuß des Turms sind die Mauern 3,30 Meter dick, weiter oben immerhin noch 2 Meter. Das Baumaterial wurde im Inneren mit Hilfe von Lastenrädern, die teils von Menschen, teils von Eseln betrieben wurden, in die Höhe transportiert. Wie viele Menschen beim Bau der Kirche gestorben sind, oder auch bei späteren Restaurierungsarbeiten, ist nicht bekannt. An einen Unfall erinnert jedenfalls eine Gedenktafel außen am Fuß des Turms:



Hier ruhet Lorenz Sichs, verheyrath
bürgerlicher Mauerergeßelt v. Fries
welcher den 30. Juli Anno 1771. mit
Ignaz Göttner hiesig bürgerl. Kupfer-
schmid wehrender Arbeit umb
4 Uhr nachmittag von dem
grossen steinernen Kranz,
dießes stüßstthurm 500 staffel
hoch erbärmlich auf den platz
herunter gefallen sind, denen
beyden gott gnädig sein wolle.



**Die Gedenktafel des Kupferschmieds Ignaz Göttner und des Maurers
Laurenz Hirt 1771**

»Dem Andenken des ledigen Kupferschmid Ignaz Göttner u. Maurers Laurenz Hirt, welche den 30. Juli im Jahre 1771 abends 4 Uhr von dem unteren Kranze dieses Thurmes, bei dem sie in einem Zugkorbe in Arbeit begebend schwebten nach unglücklich gerießenem Seile herab u. im Angesicht des ob nahe der Kirche vorübergehenden Kurfürstlichen Krämers-Regierungsrat und Rentenmeisters Emanuels Freyherren v. Berchem auf Traubling an den mit Backstein bezeichneten Stellen zu Tode stürzten.«

